

Man abonniert bei allen Poststellen und Landpostboten; in Altensteig bei der Expedition.

Inserate sind immer vom besten Erfolge begleitet und wird die Einschickungsgebühr stets auf das Billigste berechnet.

Verwendbare Beiträge werden dankbar angenommen und angemessen honoriert.

Aus den Tannen.

Intelligenz- & Anzeige-Blatt
von der oberen Nagold.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich dreimal und zwar: Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Der Abonnementspreis beträgt pro Vierteljahr: in Altensteig 90 Pf. im O.N.-Bezirk 85 Pf. außerhalb 1 M.

Inseratenaufgabe spätestens morg. 10 Uhr am Tage vor dem jeweiligen Erscheinen.

Nr. 26

Altensteig, Dienstag den 3. März

1885

Bestellungen

auf das Blatt
„Aus den Tannen“
für den Monat
März

nehmen alle Postanstalten und Postboten zu dem bekannten Preise entgegen.

Landesnachrichten.

* Nagold, 26. Febr. Wie immer, so fand auch heuer die jährliche Plenarversammlung des Bezirkswohlthätigkeitsvereins am 24. d. M., dem Matthiasfesttag, statt. Der Vorstand des Vereins, Stadtpfarrer Metzger von Altensteig, berichtete zuerst sehr eingehend und interessant über die Anstalten und Einrichtungen, welche dem genannten Verein in unserem Bezirke unterstellt sind. Zuerst kam die Darlehenskasse für Tuch- und Zeugmacher zur Sprache. Im letzten Jahre haben 18 Tuchmacher und 6 andere Gewerbetreibende diese Kasse in Anspruch genommen und aus derselben über 6700 M. als Darlehen erhalten. Die Einnahmen beliefen sich auf 3134 M., die Ausgaben auf 2656 M., so daß sich gegenwärtig nur 477 Mark in der Kasse befinden, von denen aber soeben wieder 400 M. ausgeliehen wurden. An Zinsen wurden im letzten Jahre 170 M. erzielt. Das ganze Vermögen der Beihasse hat in derselben Zeit um 104 M. zugenommen und beträgt jetzt 4478 M., zu welcher Summe jene in einem Notjahre von der Zentralkasse des Wohlthätigkeitsvereins dem Bezirke zur Verfügung gestellten 1500 fl. (2571 M.) bis heute angewachsen sind, so daß der Gesamtzuwachs 1907 M. beträgt. Nun kam die frühere Bezirksnähanstalt an die Reihe. Als Ersatz für dieselbe wurde die Einrichtung getroffen, daß ärmeren Mädchen des Bezirks, welche das Nähen erlernen, ein Betrag von 10—15 M. zum Lehrgehalt bewilligt wird, wenn nemlich — so solls in Zukunft gehalten werden — der Unterricht mindestens 4 Monate gedauert hat und günstige Erfolge erzielt worden sind. Ein Ausschussmitglied befürwortete in einer Zuschrift an den Vereinsvorstand die Wiedereinführung einer Bezirksnähanstalt mit warmen Worten und gab sich der Hoffnung hin, dieselbe könnte sich mit Hilfe der Gemeinden und der Amtskorporation nach und nach zu einer Frauenarbeitschule gestalten. Die Versammlung stimmt übrigens dem Vorsitzenden bei, die seitherige Einrichtung, die sich bewährt hat, fortbestehen zu lassen. Ein dritter Gegenstand war die Pfennigparasse, welche in 27 Gemeinden des Bezirks eingeführt ist. Sie weist die ansehnliche Zahl von 2536 Einlegern auf, von denen z. B. Nagold 380, Altensteig 255, Gültlingen 233, Haiterbach 225 Einleger aufzuweisen hat. Die Summe aller Einlegen betrug im letzten Jahre 8180 M., die der Rückzahlungen 5753 M. Seit ihres 2^{1/2} jähr. Bestehens hat die Pfennigparasse im Bezirke die ansehnliche Summe von 36859 M. gesammelt. Da die Statuten derselben vergriffen sind, so wird beschlossen, dieselben mit kleiner Abänderung neu zu drucken und ein Exemplar derselben jedem Einleger einzuhändigen. Da die K. Regierung gegenwärtig das Sparkassenwesen selbst in die Hand zu nehmen gedenkt, so ist zu hoffen, daß künftig die durch die Pfennigparasse gesammelten Gelder, sobald sie für den einzelnen Einleger mindestens 1 M. betragen, bei der Wirtf. Sparkasse untergebracht werden können, wo sie mit 3,6% verzinst werden. Die Samw-

ler würden dann ein bedeutend einfacheres Geschäft bekommen, nemlich bloß die kleinen Gaben einzuziehen, bis sie sich auf 1 M. belaufen und dann gleich an die Sparkasse in Stuttgart gelangen könnten. Der letzte Gegenstand betraf die Naturalverpflegung der durchreisenden Handwerksgelesen. Die Zahl derselben hat sich — wahrscheinlich der letzten guten Ernte wegen — um etwa 1000 vermindert; doch mußte ein Aufwand von 3860 M. von Seiten der Amtskorporation für diesen Zweck gemacht werden. Der Vorsitzende stellt und begründet den Antrag: Es möchte statt der bisherigen Naturalverpflegung, die manche Schattenseiten habe, ein ganzes Reg. von Herbergen zur Heimat über unser Land gezogen werden, in denen die Durchreisenden nicht nur zu einem geordneten, christlichen Betragen, sondern auch zur Arbeit angehalten werden. Diese Einrichtung wird als das wirksamste Gegenmittel für das Bagantenwesen bezeichnet. Um die Mittel hierfür zu bekommen, müßte man um Staatsunterstützungen bitten. Die Versammlung stimmt bei und beschließt in dieser Richtung eine Eingabe an die Regierung. Schließlich wird noch die Eingabe an den Reichstag, welche vom christlich-konservativen Verein in Stuttgart, den Unterstützungswohnst. betreffend, beschlossen wurde, der Versammlung mitgeteilt. Dieselbe lautet: „Ein hoher Reichstag wolle die Abänderung des Unterstützungswohnst.gesetzes bei der Reichsregierung in der Richtung beantragen, daß von einer bestimmten Zeit an kein Deutscher mehr seinen Unterstützungswohnst. verliert, ehe er einen neuen nachweislich erworben hat.“ Die Versammlung schließt sich dieser Eingabe einstimmig an. (Gef.)

* Wie ein Leonberger in Amerika seiner Vaterstadt sich erinnert, verdient hier erwähnt zu werden. Herr Apotheker Keppler in New-Orleans hat nach Ableben seines Vaters 63 ärmere dortige Familien mit Holz, Kleidungsstücken u., 17 Verwandte mit kleineren Andenken und schönen Geldgeschenken bedacht, an 14 wohlthätige Anstalten des Landes Legate auszahlen und sein elterliches Haus dahier um billigeren Preis (ohne Steigerung) abgeben lassen, was alles zusammen auf etwa 4000 Mark sich berechnet. Gewiß eine schöne und seltene Handlung!

* Bäcknang. Wie leicht es die Leute mit dem Meineide nehmen, hat wieder eine Verhandlung vor dem hiesigen Schöffengerichte gezeigt. Eine 74 Jahre alte Frau aus Murrhardt, welche in einer Straffade wegen Hausfriedensbruchs als Zeugin vernommen wurde, machte entgegen früheren Aussagen heute zu Gunsten des Angeklagten solche Angaben, welche den Stempel der Unwahrheit an sich trugen; trotz der eindringlichsten Warnungen des Vorsitzenden ließ sie sich nicht zur Angabe der Wahrheit bestimmen, behauptete vielmehr, nicht anders angeben zu können, und wenn sie im Zuchthaus sterben müsse. Die Folge war die Verhaftung der Zeugin wegen Meineids, des Angeklagten, eines jungen Familienvaters, wegen Anstiftung zum Meineid. Es liegt bereits ein Geständnis vor. (M. B.)

* Der Hauptgewinn der Ulmer Münsterbau-Lotterie von 75.000 M. ist diesmal, wie es scheint, an den rechten Platz gekommen. Zwei Bewohner von Remscheid, darunter ein seit einem Jahr arbeitsunfähiger Invalide von 1866 und 1870/71 haben das Glücksloos (64.841) gemeinschaftlich gespielt. Der eine der glücklichen Gewinner, ein Hausierer, erfährt die Nachricht am Mittwoch morgen in Bonn, wo er die betr. Gewinnnummer in einer Wirtschaft in der Zel-

tung las. Derselbe ließ sich durch den unerhofften Glücksfall nicht aus seinem Gleichgewicht bringen, sondern zog noch an demselben Tage mit seiner Kiepe auf dem Rücken zur Betreibung seines Handels über Land.

* Die in neuerer Zeit vorgeschlagene Eisenbahnverbindung von Tuttlingen nach Sigmaringen findet auch in Ulm lebhaft Besprechung. Insbesondere die Handelskreise interessieren sich hiefür, da diese Bahn die Verbindung mit dem Schwarzwald, wohin von Ulm aus ziemlich bedeutender Versandt ist, sehr günstig stellen würde. Es ist ein Komitee zusammengetreten, um in Gemeinschaft mit anderen Städten eine Verwirklichung des Projekts bei maßgebender Stelle anzustreben.

* Crailsheim, 27. Febr. Aus dem eine Stunde entfernten Orte Goldbach wurde heute ein Verbrechen gemeldet, das peinliches Aufsehen erregt. Dasselbst wurde nämlich heute Nacht die bei ihrem Sohne, einem Wirt, wohnhafte Witwe Albig in ihrem Bette ermordet. Die schreckliche That geschah, soviel bis jetzt bekannt, mittelst Erdrosselung und wurde erst heute früh entdeckt, als die Angehörigen, durch das lange Wegbleiben der Ermordeten, welche ein besonderes Zimmer bewohnte, aufmerksam gemacht, nach ihr sehen wollten. Hierbei fanden sich die Behälter erbrochen und deren Inhalt im Zimmer bunt durcheinander geworfen. An der Thüre des Hauseingangs fand sich ein Bund Dietriche, welche offenbar von dem Mörder zurückgelassen wurden.

* Möglingen, 25. Febr. Am letzten Montag Abend versammelte sich eine größere Anzahl hiesiger Bürger zu einer Besprechung wegen des Abschlags von 10 Prozent im Preise für Sichorienwurzeln. Nach eingehender Debatte wurde beschlossen, den bisher stark betriebenen Sichorienbau, weil nicht mehr rentabel, von nun ab zu reduzieren, denjenigen in Zuckerrüben aber ganz aufzugeben und wieder mehr zum Frucht- und Mochnbau zurückzukehren. Diese Bodenprodukte werden unter dem Schutze, den man der Landwirtschaft und speziell dem Getreidebau angedeihen lasse, sich in Zukunft besser rentieren, vollends wenn man wieder einigen gesegneten Jahren entgegengehen dürfte.

Deutsches Reich.

— Der badische Ministerpräsident v. Turban hat bei einem landwirtschaftlichen Feste in Krautheim eine Rede gehalten, worin er behauptet, von einem Notstand der Landwirtschaft könne keine Rede sein, wer einen solchen gleichwohl behauptet, sei ein gewissenloser Agitator. Das heißt denn doch etwas lähn vom grünen Tisch weg Behauptungen aufstellen! Es ist ja gottlob noch nicht so weit gekommen, daß gar alle deutschen Bauern schon direkt vor ihrem Ruin stehen, — in diesem Falle käme wohl jede Hilfe jetzt zu spät — aber die große Mehrheit der Reichstagsabgeordneten hat für erhöhte Kornzölle gestimmt, weil ihre landbautreibenden Wähler Hilfe aus der Not gefordert hatten und diese Hunderttausende deutscher Bauern dürften denn doch besser wissen, ob und wo sie der Schuß drückt, als ein badischer Minister, der offenbar die Dinge durch die Ranzleibrille ansieht.

— Ueber die ägyptischen Finanzangelegenheiten ist es nun zu einer Einigung zwischen den Mächten gekommen. Es soll eine Anleihe von 9 Mill. Pfd. (180 Mill. Mark) aufgenommen werden; d. h. es wird ein großes Loch aufgerissen, um ein kleineres zuzustopfen. Jede der sechs beteiligten Mächte soll für ein Sechstel des Betrages haften.

* (Vor dem Reichsgericht) wird heute Mon-

tag die Hauptverhandlung gegen den Kaufmann Jansens aus Lüttich und den Geschäftsmann Knipper aus Birkenfeld wegen Landesverrats beginnen; die Öffentlichkeit wird übrigens wahrscheinlich ausgeschlossen werden. Da eine größere Anzahl Zeugen zur Verhandlung vorgeladen sind, so wird die Dauer der letzteren auf 3-4 Tage veranschlagt.

* In Berlin hat sich der zwölfjährige Sohn einer Arbeiterfamilie dieser Tage erhängt, weil er auf Anordnung seiner Eltern seinem ältern Bruder, der einen Besuch machen sollte, den Sonntagsanzug dazu überlassen mußte.

* Erfurt, 24. Febr. Einen Unglücksfall eigentümlicher Art veranlaßte in der Nacht vom Sonntag zum Montag der auf dem hiesigen Güterbahnhof beschäftigte Arbeiter H. Neugier oder vielleicht auch Wissensdurst verleitet ihn, eine daselbst befindliche, momentan unbenutzte und von ihren ständigen Insassen, Maschinensführer und Heizer, verlassene Rangiermaschine zu besteigen. Obgleich reglementwibrig, wäre letzteres doch ein nur harmloses Vergehen gewesen, wenn der Vorwitzige nicht an einem Ventile gedreht hätte; eine Unbesonnenheit, als deren sofortige Wirkung sich ein rasches Inbewegungssetzen der Lokomotive in der Richtung nach Sangerhausen herausstellte. Bereits längere Zeit unterwegs setzte der unfreiwillige Reisende schließlich noch ein anderes Ventil in Aktion, aber o weh! statt den erhofften Stillstand der Maschine herbeizuführen, veranlaßte diese Handlung die blitzschnelle unter entsetzlichem Reußen und Feuerpeien vor sich gehende Rückfahrt nach dem hiesigen Bahnhof, wo es endlich gelang, das brausende Ungetüm, nachdem es eine Weiche und 4 Güterwagen zertrümmert, sowie einen mit Öfen beladenen Waggon beschädigt hatte, zum Stehen zu bringen und den armen, an allen Gliedern zitternden, wunderbarer Weise aber ganz unverletzt gebliebenen H. aus seiner unangenehmen Situation zu befreien. Die fragile Lokomotive ist im höchsten Grade lädiert; der erwachsene Schaden soll ein ganz bedeutender sein. Der Urheber des Unfalls ist bereits verhaftet worden. Nach Aussage von Augenzeugen der Szene ist die Maschine mit der zweifachen Geschwindigkeit eines Schnellzugs dahingeraus, die glühenden Kohlen sollen haushoch aestrogen sein.

* Vor etwa 8 Jahren hatte ein Lokomotivführer von Erfurt das Unglück, jedoch ohne sein Verschulden, in Apolda in Folge falscher Weichenstellung mit einem andern Zug zu kollidieren. Er zog sich hierbei eine Gehirnerschütterung zu, von der er nur scheinbar nach einiger Zeit wieder genes. Nach Jahresfrist machten sich von Neuem Schmerzen bemerkbar, die so arg auftraten, daß er geisteschwach wurde und Aufnahme in einer Irrenanstalt fand. Die Bahnverwaltung sah sich genötigt, ihn mit 36 Mark pro Monat zu pensionieren. Doch genügte diese Pension nicht, Mann, Frau und 6 Kinder zu ernähren und die Familie kam in

bitterste Not. Der Unglückliche wurde zwar aus dem Irrenhause wieder entlassen, war aber vollständig arbeitsunfähig. Da wurde er gegen die Bahnverwaltung klagbar, die ihn, da er auch in ihrem Dienst beschäftigt gewesen, auch zu ernähren verpflichtet sei. In diesen Tagen hat nun das Gericht entschieden, dem Manne eine einmalige Entschädigung von 14000 Mark und eine jährliche Pension von 1500 M. zu zahlen.

* Braunschweig. Infolge der Weigerung der Mehrheit des Kriegerversins, einige Mitglieder, die sozialdemokratisch gewählt hatten, auszuschließen, hat General v. Hilgers den Offizieren, die Mitglieder des Vereins sind, befohlen, aus demselben auszutreten.

* Schlochau. Ein riesiger Fischzug hat vor kurzem auf dem See des Dominiums Zietzen stattgefunden. Obgleich ein großer Teil des Fanges, etwa 20 Tonnen der schönsten Bressen durch Unvorsichtigkeit verloren ging, wurde der Ertrag noch auf 120 Tonnen, etwa 360 Scheffel geschätzt. Leider wurden die Fische zu Spottpreisen verschleudert, da niemand auf einen solchen Fang vorbereitet war und die glücklichen Gewinner, durch die Freude verblendet, vollständig kopflos waren.

* Zwickau. Eine gesunde Lust scheint in Bößig bei Zwickau zu wehen, denn dort hat der Totengräber „wegen Mangels an Beschäftigung“ seine Stelle gekündigt.

* Brieg. Das hiesige Schwurgericht hat in zwei Tagen zwei Todesurteile gefällt über eine Hauslerwitwe aus Niemen, die ihren Mann mit Fliegengift und Schweinfurter Grün vergiftet hatte, und einen Schuhmachergehilfen aus Kl. Pfaffensthal, der am Weihnachtabend seinen Meister ermordet und beraubt hatte.

* Hannover. Der Handelsmann Julius Helm wurde am 24. Febr. wegen Bigamie verhaftet. Vor sechs Jahren hatte er sich mit einer geschiedenen Kürschnerfrau standesamtlich verbunden. Im November v. J. begab er sich, nachdem er seiner Ehefrau eine größere Barsumme entlockt, vorgeblich Handelsgeschäfte wegen, nach Frankfurt a. M. Hier lernte er wieder eine geschiedene Kürschnerfrau kennen, überredete diese, ihm nach New-York zu folgen, und ließ sich dort mit ihr ebenfalls standesamtlich trauen. Vor etwa 3 Wochen verließ er sie aber, kehrte nach Hannover zurück und suchte seine erste Lebensgefährtin wieder auf. Die zweite verfolgte indes den Flüchtling, und es gelang ihr, denselben abzufassen. Beide Frauen klagten ihn gemeinschaftlich bei der Kriminalpolizei der Doppelhehe an und veranlaßten seine Festnahme.

* Wolfenbüttel. Vor dem hiesigen Herzogthore hatten mehrere Personen Beiruten aufgestellt, um Sperlinge zu fangen. Ein neugieriger Spaz setzte sich nun bald darauf, doch wer beschreibt das Erstaunen des Vogelstellers, als ein großer Taubenhabicht aus der Luft herniederstoh, um den Sperling zu packen. Der arme Spaz wurde allerdings durch den Stoß von seinen Fußfesseln frei, der Habicht jedoch

blieb mit ausgebreiteten Flügeln auf den Beiruten kleben, so daß man ihn mit Bechtigkeit fangen und in einen Käfig unterbringen konnte.

* Die Hamburger bauen sich ein Rathaus, dessen Rohbau allein 4 600 000 M. kostet. Die Hamburger können sich das erlauben.

* In Igelshieb auf dem Thüringer Walde sehen 7 Bewohnerinnen eines und desselben Hauses Mutterfreuden entgegen. Cap der guten Hoffnung nennen die Igelshieber das Haus!

* (Im Elsaß sind englische Werber eingetroffen, die für ein bedeutendes Handgeld junge Leute für das englische Heer anwerben. Es liegt auf der Hand, daß die angetriebenen Soldaten nach dem Sudan geschickt werden, um gegen die Truppen des Mahdi zu kämpfen. Erlegen sie nicht den Flintenkugeln, so fallen sie dem Klima zum Opfer; auf jeden Fall steht den Söldlingen kein beneidenswertes Loos bevor. Die Straßburger Polizeidirektion hat eine Warnung vor den Werbern erlassen.

Ausland.

* In Bern wurden zehn Anarchisten in dem Moment verhaftet, als sie mit dem Zug abfahren wollten; auch in anderen Städten der Schweiz sollen Verhaftungen von Anarchisten stattgefunden haben. Es heißt, es liege ein bezüglicher Bundesratsbeschluss vor.

* Vor dem Berner Amtsgericht spielte sich in diesen Tagen eine Liebestragödie ab, die mit einem Strafprozeß gegen den weiblichen Teil endigte. Ein junger Berner Jurist, der längere Zeit in Paris lebte, hatte sich dort in eine hübsche Französin verliebt, die er schließlich, nach Bern zurückkehrend, im Stiche ließ. Die Französin aber, die ihn sehr liebte, wußte seine Spur zu finden und überraschte ihn eines Tages in seiner Heimatstadt durch ihren Besuch. Die alte Liebe erwachte in ihm wieder und er sorgte einige Zeit für ihren Unterhalt, scheint ihr auch neue Liebesbeteuerungen gemacht zu haben. Die Veröhnung aber dauerte nicht lange; er stand im Begriff, sich bürgerlich zu etabliren, dabei war sie ihm im Wege und er dachte ernstlich daran, das Mädchen loszuwerden. Alle seine Bemühungen jedoch waren umsonst, und als er ihr einmal ein Retourbillet nach Paris aufzutragen wollte, kaufte sie einen Revolver und drohte ihn zu erschießen. Diese Wendung war ihm anscheinend nicht unwillkommen. Er denunzierte sie wenigstens wegen gemeingefährlicher Drohungen beim Amtsgericht in Bern, das ihre Verhaftung veranlaßte und den Prozeß gegen sie einleitete. Der erste Termin, welcher stattfand, mußte wieder aufgehoben werden. Als das Mädchen in den Saal geführt wurde und ihren ungetreuen Geliebten, der sie ins Gefängnis gebracht, wieder sah, stieß sie einen lauten Schrei aus und sank ohnmächtig zu Boden, so daß ärztliche Hilfe herbeigerufen werden mußte. Der Termin wurde vertagt und die Angeklagte in die Untersuchungshaft zurückgeführt. Jetzt hat die Schlussverhandlung des Prozesses statt-

Aranka.

(Nachdruck verboten.)

Erzählung von E. v. Wald.

(Fortsetzung.)

Er sprang von seinem improvisierten Malerstuhl herab, warf einen flüchtigen Blick über seine von der Reise etwas derangierete Toilette, ordnete mit wenig Bürstenstrichen den Bart, das Haar, nahm das Skizzenbuch, bedeutete dem Soralen, hier zu warten, überschritt die Brücke und öffnete die Gatterthür. Sein Fuß betrat den gelben Kies des Gartens, aus dem ihm ein erfrischender Duft von Reseda, Rosen und anderen Blumen entgegenbrang.

In demselben Augenblick hatte Aranka den Rückweg von der Mauer beendet, mit einem leichten graziösen Sprunge war sie unten. Sie strich sich die Hüfte der dunklen Locken aus dem Gesicht, that einige Schritte vorwärts, doch zögerte sie, ihm weiter entgegenzugehen, es schien fast als ob sie ihren ausgesprochenen Wunsch bereue.

Dicht an der Mauer, zwischen dem östlichen Flügel des Kastells und dem Thurme, breitete ein uralter Kastanienbaum sein blütenreiches Haupt aus, in seinen Zweigen häupften muntere Vögel auf und nieder, in seinem Schatten stand, mit einem weißen Tuch bedeckt, ein elegant servierter Kaffeetisch, daneben saß in einem Kollstuhl, leicht zurückgelehnt, eine leidend vornehm aussehende ältere Dame, auf jeden Fall die Mama, mit der Aranka sich von der Finne aus unterhalten. Zum lauschigen kleinen Plätzchen, von wo aus das junge hübsche Mädchen des Malers Arbeit beobachtet hatte, führte eine halb zerfallene, weinunranke steinerne Treppe.

Der Fremdling schritt, sich hoch aufrichtend, in voller Sicherheit auf die Damen zu, zog den Hut und entbot ihnen, sich verbeugend, seinen

Gruß. Die leidende Gräfin Polonica erhob sich, soweit es ihre Kräfte gestatteten, im Stuhl, erwiderte denselben mit verbindlichem Nicken und den Worten:

„Verzeihen Sie, mein Herr! Das böse Kind war so unbescheiden, Sie hier zu uns herein zu bitten; sie wollte gar zu gern unsere Burg einmal gezeichnet sehen!“

„Im Gegenteil, meine Gnädige, es macht mich unendlich glücklich, wenn ich der Komtesse Tochter eine kleine Freude damit bereiten kann, wenn ich diese flüchtige Skizze produziere. Darf ich sie Ihnen zeigen?“

Sie neigte zustimmend ihr Haupt, er überreichte der Gräfin das Blatt, welches sie wohlgefällig betrachtete. Aranka trat heran, eine leichte Röthe färbte ihr Gesicht.

„Da bin ich auch, Mama! Wie allerliebste! Siehst du, da auf der Mauer unter den Kastanienzweigen, dicht neben den —“ sie stockte.

War es Zufall, war es Absicht, daß die freie Phantasie des Künstlers eine Ranke wilder Pfingst-Heckenrosen über die Mauer schauen ließ und daß sie sich gerade um die Mauerlücke schlang, in der Aranka saß, so daß sie, eingerahmt von Heckenrosen, ein allerliebste Bild im Bilde war!?

„Wahrhaftig! Da sitzt der Vogel, der Iose Vogel mitten zwischen zwei Rosen!“ sagte freundlich die Gräfin. Ein Blick voll reinster, glücklichster Mutterliebe, aus ihren guten, klugen dunklen Augen streifte das kindliche hübsche Gesicht der Tochter. Die zarte leidende Dame betrachtete das kleine Bild mit stilllichem Wohlgefallen.

„Wie hübsch sich unser altes Kastell hier ausnimmt“, sagte die Gräfin, „es ist die erste Zeichnung, die davon existiert! Bitte, mein Herr, nehmen Sie ein wenig Platz. Aranka, eine Tasse Kaffee für den Herrn!“

gefunden; sie nahm einen ganzen Tag in Anspruch und endigte damit, daß die Angeklagte der gemeingefährlichen Drohung schuldig erklärt und mit einer Strafe von 2 Monaten Korrektionshaus, auf welche eine 40tägige Untersuchungshaft anzurechnen, und mit 10jähr. Verbannung aus dem Kanton belegt ist. Die Verurteilte hat sogleich die Appellation angemeldet, wird aber kaum eine Freisprechung erreichen. Man kann nicht sagen, daß ihr Gellebter bei dem Handel moralisch gewonnen hat.

— Vom Kriegsschauplatz in Ostasien liegen neuere Meldungen von Belang nicht vor. Die Franzosen scheinen sich jetzt darauf zu verlassen, ihre Gegner, die Chinesen, auszubügeln. Dieser Abstufung entsprechend hat die französische Regierung Re is, das Hauptnahrungsmittel der unteren Klassen Chinas, für Kriegskontrebande erklärt und sich das Recht vorbehalten, die Schiffe der Neutralen auf diese hin zu durchsuchen, wobei Schiffe und Ladung dem Kriegsrecht anheimfallen würden, falls man Reis fände. In diplomatischen Kreisen erregt diese Auslegung des Seekriegsrechtes einiges Befremden, weil es dem bisher üblich gewesenen völkerrechtlichen Brauche widerspricht, Lebensmittel als „Kriegsmaterial“ zu behandeln.

— Der häusliche Zwist in der Familie des Prinzen Blon-Blon scheint dem Ausgleich nahe; der Sohn gibt nach und wird nicht, wie er beabsichtigt hatte, sich dem englischen Expeditionskorps nach dem Sudan anschließen, sondern von seiner Orientreise auf dem kürzesten Wege nach Paris zurückkehren. Die Erwägungen, bei den herannahenden Wahlen eine Spaltung der bonapartistischen Partei zu verhindern, dürften zu diesem reinigen Entschluß mitgewirkt haben.

* (Eine Rohrpost) zwischen Paris und Brüssel soll, wie man der „Post. Belg.“ meldet, hergestellt werden, welche die ihr übermittelten Briefe in Zeit von einer halben Stunde von der einen Hauptstadt zur andern befördern soll. (Die Entfernung zwischen beiden Städten beträgt in gerader Linie etwa 40 deutsche Meilen.)

— In der belgischen Deputiertenkammer stellte der Abg. Bonhombes den sonderbaren Antrag, die deutschen Reichstagsdebatten über die Getreidezölle zu übersetzen und zu verteilten. Trotz des Widerspruchs des Finanzministers, welcher die Ausgabe als nutzlos bekämpfte, wurde der Antrag gegen die Stimmen der Liberalen angenommen.

* London, 27. Febr. Das Unterhaus verwarf mit 302 gegen 288 Stimmen Northcote's Tadelsvotum; Oberhaus nahm mit 189 gegen 60 Stimmen das Tadelsvotum Salisbury's an.

* London, 27. Febr. Gestern plagte während der Schießübungen in Shoeburyness eine Granate, wodurch ein Offizier und ein Kanonier sofort getötet, Oberst Fox Strangways, der Direktor der Artillerieschule, Oberst Lyons und sieben andere Offiziere, Artilleristen und Civili-

sten verwundet wurden. Bei Einigen wird ihr Aufkommen bezweifelt.

* Liverpool. Zwölf Arbeiter, welche an der Ausbesserung eines Brückenpfeilers im Fluß beschäftigt waren, ertranken dadurch, daß das Gerüst, auf dem sie arbeiteten, durch die Flut in Stücke gerissen wurde. Sieben Leichen sind bereits aufgefunden. Die meisten der Männer waren Familienväter und hinterlassen Frau und Kinder im größten Elend.

— Aus Warschau wird gemeldet, daß der Statthalter von Polen, Generalgouverneur Gurko, gestattet hat, daß bei deutschen Unterthanen im ganzen Königreich Polen Sammlungen für die Bismarckstiftung veranstaltet werden dürfen.

— Die spanische Regierung hat dem Gouverneur der Philippinen den Befehl erteilt, die Karolinen-Inseln, auf die bekanntlich von Spanien Ansprüche erhoben werden, die jedoch bislang niemals von Spanien in tatsächlichen Besitz genommen worden sind, militärisch zu besetzen. (Die Karolinen-Inseln in Australen umfassen 46 Gruppen und haben insgesamt einen Flächeninhalt von 350 Quadratmeilen.)

* New-York, 14. Febr. Eine Untersuchung der Bücher des Schatzamts-Departements des Staates Kentucky hat ergeben, daß im Laufe der letzten Jahre ca. Doll. 2.000.000 aus der Staatskasse gestohlen worden sind. Wer an den Spitzbübereien beteiligt gewesen ist, konnte bis jetzt noch nicht festgestellt werden.

* New-York, 26. Febr. Ein Schreiben Cleveland's empfiehlt die Einstellung der Silberprägung, indem er befürchtet, daß die fortgesetzte Silberprägung eine finanzielle Krise herbeiführen dürfte.

Gemeinnütziges.

* (Gegen trockenen und rauhen Husten) empfiehlt die „Fgr.“ als eines der bewährtesten Mittel das Karoffelwasser. Die Karoffeln werden zu diesem Behufe sorgfältig abgewaschen und wie gewöhnlich zum Verspeisen mit Wasser gar gekocht. Das abgeseigte Wasser wird dann mit gleichen Teilen frischem Brunnenwasser vermischt, und die Mischung noch einmal mit einer geringen Menge Sandzucker aufgelöst. Hieron trinkt man morgens und abends, wohl auch etwas unter Tags. Der wirksame Stoff darin ist das narkotische Solanin, das unter anderem auch die Nerven beruhigt und einen ruhigen Schlaf hervorbringt. Diese Abkochung hat sich als Hausmittel gegen langwierigen, angreifenden Husten vielfach bewährt.

Vermischtes.

* (Für junge Mädchen, die gern heiraten wollen.) Ist eine Sitte zu empfehlen, die in der Bretagne besteht. Dort erscheinen an gewissen Festtagen junge Mädchen beim Tanz in roten Röcken, die mit weißen oder gelben Streifen unrahmt sind. Diese Streifen bezeichnen die Höhe der Aussteuer, welche das Mädchen zu erhalten hat. Jeder weiße Streifen bedeutet

Silber und bezeichnet 100 Franken Jahresrente, jeder gelbe Streifen bedeutet Gold und bezeichnet 1000 Franken Jahresrente. Die Einführung dieser Sitte, welche zeigt, wie viel ein Mädchen Aussteuer erhält, dürfte gewiß auch in Deutschland Nachahmung finden und viele junge Männer würden für die bairischen Landesfarben schwärmen!

* (Kindliche Naivetät.) Vater (zu seinem Töchterchen): Jetzt, mein Herz, muß der Papa Dich verlassen; er muß fort, Brot zu verdienen. Töchterchen: Ja, warum verdienst Du denn nicht einmal Kuchen?

* (Bart abgeführt.) Als ein Weiber seine Vermählung mit einer Farbigen feierte, sagte ein amerikanischer Prediger, der gern witzig sein wollte: „Bei Hochzeiten ist es zwar Sitte, daß die Neubeimählten einander küssen, aber im gegenwärtigen Falle wollen wir davon absehen.“ Kurz entschlossen erwiderte der Bräutigam: „Bei Hochzeiten ist es zwar Sitte, dem Prediger zehn Dollar auszuzahlen, aber in diesem Falle wollen wir davon absehen.“

Für die Redaktion verantwortlich: B. Kiefer, Altenfeld.

Die sogenannten Hausmittelchen und ihre Wandlungen.

Seit den ältesten Zeiten ist es bei den meisten Völkern Brauch, sogen. Hausmittelchen stets vorrätig zu halten, um bei plötzlich eintretenden Krankheitsfällen sie rasch zur Hand resp. zur Hilfe zu haben. Aber auch diese Hausmittelchen, welche von Generation zu Generation überliefert werden, haben, wie jedes Ding in der Welt, ihre Wandlungen durchzumachen. In dem Maße, wie z. B. die ehemals so sehr im Argen gelegene medizinische Wissenschaft mehr und mehr zum Rechte der Erkenntnis gelangte, in dem gleichen Maße verschwanden die zahllosen, zum größten Teile aus Zufallgemischen bestehenden Pillen und Mixturen der alten Zeit und machten den auf Basis der bedeutenden Errungenschaften der Wissenschaft komponierten Mitteln Platz.

Unter diesen letzteren nehmen die nun seit Jahren bekannten und außerordentlich beliebten Apotheker N. Brandt'schen Schweizerpillen, denen erste medizinische Kräfte und Autoritäten das Zeugnis ausstellen, bei Verstopfung, Blutanbruch nach Kopf und Brust, Schwindelanfällen, Leber-, Gallen- und Hämorrhoidaliden ein ebenso angenehm zu gebrauchendes, wie sicher wirkendes und unschätzbliches Mittel zu sein, anerkanntermaßen die erste Stelle ein. Es gibt fast kein Haus mehr, in welchem dieses vorzügliche Mittel, das außerdem noch den Vorteil der Billigkeit hat (es kostet die Schachtel, welche 50 Pillen enthält, nur M. 1.— und sind dieselben in fast allen Apotheken vorrätig), nicht Eingang gefunden hätte und damit sind die Apotheker N. Brandt'schen Schweizerpillen denn auch zum ächten und rechten Hausmittel geworden und werden es voraussichtlich auch noch lange bleiben.

Die feine weiße Hand der Tochter drückte auf den Vestingknopf der Glocke.

Ein Diener, nach der Landesitte nicht in Livree, sondern eigentlich in überreich verknürrter und mit Pelz verbrämter Husarenuniform, erschienen, verschwand aber sogleich, um die noch fehlende Tasse Kaffee herbeizubringen.

„Sind der Herr Graf zu Hause, Jozsef?“ fragte die Gräfin.

„Nein, Gnade! Der Herr Graf sind noch ausseritten.“

„Sagen Sie ihm, Jozsef, sobald er zurückkehrt, ich ließe ihn hierher bitten, wir hätten eben Besuch bekommen!“

„Darf ich dem Herrn Grafen den Namen melden, Gnade?“

Es entstand eine kleine verlegene Pause; die Gräfin sah den Unbekannten an, Aranka errödete leicht, in ihren rosigten Wangen bildete sich ein allerliebster Grubchen; der alte Jozsef, der schon manchen langen, langen Jahr den lichtblauen Atila im Dienste des gräflichen Geschlechts getragen, sah fragend bald seine Herrschaft, bald ihn an; das war ihm in seiner langen Praxis im Hause Polonica noch nicht passiert, daß man mit einem Herrn den Kaffee nimmt, dessen Namen man gar nicht kennt; doch der war durchaus nicht verlegen, ihm schwebte die übliche Vorstellungsformel auf den Lippen, noch hielt er jedoch damit zurück, weil ihn das unterdrückte Lächeln des kleinen Kobolds, der Aranka, zu sehr amüsierte.

Was mag das kleine Köpfchen wohl für einen absurden Gedanken hegen? — Er hatte sich nicht getäuscht, den sie hielt sich länger nicht und heiter lachend rief sie:

„Jozsef, sage nur dem Papa, ein Deutscher, der Herr Maler Barbarossa!“

„Aranka!“ rief die Gräfin verweisend. „Warten Sie, Jozsef.“

Herr Barbarossa hielt diesen Augenblick für passend, der freundlichen Dame sich nunmehr vorzustellen. „Viktor Wellner, Landschaftsmaler.“

Jozsef ging, er schüttelte den ehrlichen grauen Kopf, die Situation erschien ihm doch etwas eigentümlich. Die Gräfin warf der Tochter einen vorwurfsvollen Blick zu, der aber durchaus keinen tiefen Eindruck auf sie zu machen schien.

Aranka hatte, während Wellner mit der Frau des Hauses über seine Reisezüge und Ziele, sowie über andere gleichgültige Dinge plauderte, den Kaffee bereit. Zierlich schenkte sie den braunen Trank in die goldgeränderte Tasse aus chinesischem Porzellan und präsentierte ihn mit einem kleinen Knix.

„Also Maler Barbarossa, meine gnädigste Komtesse! Ich danke für diese freundliche Tasse, denn einer der größten Kaiser Deutschlands hatte diesen stolzen Namen.“

„Ich weiß es wohl. Halten Sie meine Geschichtskennntnis für so gering? Wer wird nicht den alten verzauberten Kaiser im Kyffhäuser kennen?“

Aranka erwartete entschieden seine ungeteilte Anerkennung über ihre ausgezeichneten historischen Kenntnisse. Statt dessen blickte Viktor sinnend vor sich hin, seine Gedanken schweiften in weite Fernen.

„Kyffhäuser — wie eigentümlich mich hier in der Fremde der Liebe Name berührt!“

„Sie kennen den Kyffhäuser?“ fragte Aranka fast neugierig.

„O, wie mich selbst! Dort ist ja meine theure Heimat.“

(Fortsetzung folgt.)

Halte Dier selbst Wort, so wirst Du auch andern es halten.

Bekanntmachungen.

Altensteig Stadt.
Fahrnisversteigerung.

Aus dem Nachlaß der
† Agnes Luz, ledig von
hier
kommt die vorhandene Fahrnis:
Kleider, 1 Bett, verschiedene
Ueberzüge, 1 Kasten, 1 Bett-
lade u. s. w.
am nächsten
Mittwoch den 4. d. Mts.
von vormittags 9 Uhr an
im städtischen Spital gegen Baar-
zahlung zur Versteigerung.
Den 27. Febr. 1885.
R. Amtsnotariat.
Wiskuf, Ass.

Revier Altensteig.
Holz-Verkauf.



Am Dienst-
tag den
10. März,
nachm. 2 Uhr,
auf dem Rat-
haus zu Bö-
singen aus
Eichhalde und Glashardt: Nadel-
holz:
64 Rm. Scheiter,
167 Rm. Brügel und Anbruch,
450 Rm. Reis.

Altensteig.
Bekanntmachung.
**Landwirtschaftlicher Bezirks-
Verein.**

Nach einer Mitteilung der K.
Landwirtschaftlichen Versuchstation
in Hohenheim vom 24. d. Mts.
enthalten die zur Kontroll-Unter-
suchung von dem landwirtschaft-
lichen Verein eingesandten Proben
des von der C. G. Zimmer-
schen Kunstdüngerfabrik in Man-
heim bezogenen Kunstdüngers u. a.:
Superphosphat S. N. 14.
je wasserlösliche Phosphorsäure
11,2 Prozent,
Superphosphat C. G. Z.:
je wasserlösliche Phosphorsäure
17,8 Prozent
was hiemit zur allgemeinen Kennt-
nis gebracht wird.
Den 27. Febr. 1885.
Vorstand Gütner.

Altensteig.
Unterzeichnete erteilt an zwei Nach-
mittagen in der Woche

Unterricht
**im Phantase- und Bunt-
Sticken**

und erbittet sich Anmeldungen hiezu.
Frau Kollaborator Rau.

Altensteig.
Aus Auftrag meiner Mutter ver-
kaufe ich ihre 2 1/2

Allmandstücke
im oberen Helle und können Vieh-
haber jeden Tag einen Kauf mit
mir abschließen.

Philipp Genzler,
Bäcker.

Altensteig.
Magd-Gesuch.

Ein Mädchen, das in
Küche und Haushaltung
erfahren und mit dem
Vieh umzugehen weiß, fin-
det sogleich eine Stelle.
Wo, sagt
die Expedition.



Altensteig.
Malz- und Mälzerei-Empfehlung.

Der Unterzeichnete hält stets Lager von vorzüglichem und gutge-
reinigtem Lagerbiermalz und empfiehlt solches zur geneigten Ab-
nahme bestens.
Zugleich teile ich mit, daß ich stets Gerste in jedem beliebigem
Quantum zum Mälzen annehme, und sichere prompte und billige
Ausführung zu.

August Heilemann,
Bierbrauerei zum Hirsch.

Altensteig.
Anzeige & Empfehlung.
Einem verehrl. Publikum in Stadt und Land zeige ich er-
gebenst an, daß ich das Geschäft des **Schmiedmeisters**
Seid käuflich übernommen habe und empfehle mich zugleich
in Anfertigung aller vorkommenden Schmied-
Arbeiten
rasche, gute und billige Bedienung zusichernd.
Achtungsvoll!
Christoph Bühler,
Schmiedmeister.

Altensteig.
Für die Frühjahrs-Saison
haben wir unser Lager
in Herren-, Konfirmanden- und
Knaben-Hüten
in steif und weich und nach den neuesten
verschiedensten Façonien
bestens sortiert und empfehlen daher solches für Stadt und Land zu sehr
billigen Preisen.
Gebrüder Walz,
Hutmacher.

Egenhausen.
Auf bevorstehende Konfirmation
empfehle ich
rein wollene
Cachemirs & Thibets
in schöner Auswahl
J. Kaltenbach.

Altensteig.
Süte
zum waschen, färben
und façonieren
werden von jetzt ab wieder ange-
nommen bei
Johanna Strobel,
Modistin.

Altensteig.
Ungefähr 60 bis 70 Ctr.
Heu und Stroh
hat zu verkaufen
G. Baefler.

Altensteig.
**Drathstifte, Ketten,
Schloß- und Ladenband,
3- & 4zinkige Dzug-
Gabeln**
billigt bei
J. G. Wörner's Witwe.

700 Mark
hat gegen gesetzl. Sicher-
heit oder gute Bürgschaft
sogleich zum Ausleihen
parat
alt Hirschwirt Reule,
in Oberweiler.

Altensteig.
1 1/2 Morgen
Acker
beim Zehnthorn am Güterweg ge-
legen, zwischen Waldhornwirt Kempf
und Sternwirt Dietrich steht dem
Verkauf aus
Christian Luz,
(Lorenz Sohn.)

Altensteig.
Nächsten Mittwoch
abend 7 1/2 Uhr
**Feuerwehr-Ver-
sammlung**
bei
Wirt Johs. Kirn.

Altensteig.
Eine tüchtige
Magd
wird zu sofortigem Eintritt gesucht.
Zu erfragen in der Expedition.

Knecht-Gesuch.
Ein tüchtiger, solider Knecht wird
sofort gesucht.
Von wem, sagt
die Expedition.

Altensteig.
Guten
Limburger Käse
per Pfund zu 38 Pfg.
bei
J. Schneider.

9 Tage.

Bremen.
Norddeutscher Lloyd
Amerika.

Mit den neuen Schnelldampfern des
Norddeutschen Lloyd
kann man die Reise
von **Bremen nach Amerika**

in 9 Tagen

machen. Näheres bei dem
Hauptagenten
Johs. Rominger,
Stuttgart,
und dessen Agenten:
John G. Koller, Altensteig
Gottlob Schmid in Nagold,
C. F. Heintel, Pfalzgrafenweiler.

Feinster
Limburger Käse
frisch eingetroffen bei
J. G. Wörner's Witwe,
Altensteig.

Altensteig Dorf.
Holz-Verkauf.
Am
Dienst-
tag den
3. März
1885,
nach-
mittags 1 Uhr, verkauft die Ge-
meinde auf dem Rathaus aus dem
Gemeindewald Enzwald
40 Stück Langbuchen mit 22,20
Fm.
18 Rm. buchene Scheiter.
13 Rm. buchene Brügel
wozu Kaufsliebhaber einladet
Gemeinderat.

Frankfurter Goldkurs
vom 27. Februar 1885.
20-Frankenstücke M. 16. 16—20
Englische Sovereigns 20. 40—44
Dollars in Gold . . . 4 17—21
Dufaten . . . 5 57—62
Russische Imperiales 16. 71—76

